XXVIII.

Kleinere Mitteilung.

Bemerkung über Torticollis hystericus.

Von

Privatdozent Dr. Jenő Kollarits-Budapest.

Herr Kollege H. Curschmann teilt im letzten Hefte dieser Zeitschrift einige Fälle von Torticollis mit, in denen er die Ursache des Leidens in einer Labyrinthkrankung auffinden zu können glaubt. Bei dieser Gelegenheit unterwirft er meine Arbeit über Torticollis hystericus (Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde. 1905. Bd. 29, S. 413) einer strengen Kritik. Namentlich scheint ihm der hysterische Charakter des Leidens nicht genügend motiviert zu sein. Er schreibt mir aber auch Äusserungen zu, die ich nicht getan habe. Er schreibt z. B.: „Auch der bedenkliche Trugschluss, körperliche Symptome darum für hysterisch zu halten, weil sie sich bei psychischen Alterationen steigern, hätte dem Verfasser nicht passieren dürfen.“ In den Krankengeschichten meiner Fälle befindet sich zwar die Bemerkung, dass die Krämpfe bei Aufregung heftiger werden, doch habe ich aus dieser Angabe überhaupt keinen Schluss gezogen, ich habe sie bei meiner Beweisführung gar nicht erwähnt. Von einem solchen Schluss ist in meiner Arbeit kein Wort enthalten. Da auch meine anderen Ausführungen in gleicher Weise missverstanden wurden, muss ich die Leser der Curschmannschen Publikation bitten, meine vor zwei Jahren gedruckte Arbeit zu lesen. Es wäre überflüssig, meine Argumentation hier zu wiederholen.

Ob der Zusammenhang der Symptome des erkrankten Gehörorgans mit dem Torticollis ein so enger ist, wie ihn Herr Kollege Curschmann annimmt, scheint mir recht fraglich, zumal der Erfolg der Chinintherapie, da leider seine Patienten sich nach kurzer Zeit der weiteren Behandlung entzogen, nur ein vorübergehender war oder bloss in einer relativen Besserung bestand, was bekanntlich bei diesem Leiden durch die verschiedenen Eingriffe erreicht werden kann. Nun wird aber die Wichtigkeit dieser Labyrinth Symptome von Curschmann selbst in einer Anmerkung vermindert, da er das Labyrinthleiden nicht als die alleinige Ursache des Torticollis gelten lässt. Es wäre nach ihm zu dieser organischen Erkrankung noch eine „spasmophile Disposition“ notwendig. Hysterie ist bekanntlich eine spasmophile Disposition — was ich Herrn H. Cursch-

mann in Erinnerung bringen möchte. Es scheint, dass Herr H. Curschmann die äusserst schwere Prognose der meisten Fälle von monosymptomatischer Hysterie (Charcot) nicht kennt, sonst würde er den Ernst der Prognose nicht als Gegenbeweis anführen. Auch darüber, was als Suggestion wirken kann, könnte man lange streiten. Ich wünschte, dass Herr Kollege Curschmann einmal einen Torticollisfall beobachtet, bei dem er mit Chinin dauernden Erfolg erzielen kann. Bis dahin ist der ursächliche Zusammenhang der beiden Symptomengruppen nicht endgültig begründet. In meinen Fällen habe ich eigentliche Labyrinth Symptome nicht beobachtet.